

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Beschluß)

Von der Natur gleichfalls mit einer großen, schönen und starken Figur und einer guten Stimme begabt, und zu Heldenrollen berufen, spricht er vieles und das meiste äußerst wahr, besonnen und mit Studium, welches auch in seiner guten und nie übertriebenen Action unverkennbar ist, dabei verfällt er aber, oft plötzlich mitten in einer moderat angefangenen Rede, in eine entsetzlich gezierte und manirte Aussprache und Declamation, wobei er z. B. stets *o n d* statt *u n d* sagt, und in ein so unangenehmes Breitmachen des Mundes, daß von dem guten Eindruck seiner richtig gesprochenen Sätze für den Augenblick wenig bleibt, so leid es auch dem aufmerksamen Zuhörer thut, das Kunstgereehte so schnell aus dem Gedächtniß verwischt zu sehen. Hoffentlich ist das Ganze bei Hrn. Thieme, den die Kunst am Herzen zu liegen scheint, mehr Verwöhnung und Mangel an Aufmerksamkeit auf sich selbst, ein Fehler, der leicht zu beseitigen seyn wird, und auf welchen ihn hin zu führen der Zweck dieser gutgemeinten Andeutung ist. — Mad. Niedke beherrschte wieder in der, wie ich höre, ihr neuen Rolle der Elvira, die aber sehr für sie passend zu seyn scheint, ihr so herrliches Organ nicht genug, daher es auch zuweilen an deutlicher Aussprache fehlte. Den *Baleros* spielte Hr. Burmeister als letzte Gastrolle, wie mir es vorkam, zu sehr im Predigerton. — Herr Meixner aus Berlin, ebenfalls neu engagirt, ließ sich am 7. Apr. zum erstenmale als *Sarastro* hören. Bei dem, wie es scheint, jetzt allgemeinen Mangel an ausgezeichneten Bassisten muß man sich leider allmählig daran gewöhnen, mit immer weniger Forderungen dem ersten Auftreten eines solchen Sängers beizuwohnen, und dieß war auch besonders heute nöthig, denn Hr. Meixner verband mit einer rauhen, klanglosen Stimme und einer schlechten Aussprache und Manier ein ganz würdeloses Spiel, und jeder Zuhörer suchte dieß wohl nur durch Befangenheit beim ersten Auftreten zu entschuldigen, mit der Hoffnung, in andern Rollen von ihm mehr befriedigt zu werden. Mad. Müller, als *Pamina* schon nicht jugendlich genug, intonirte öfters ziemlich unrein. Desto ausgezeichnete sangen aber die drei Genien, durch drei kleine Wesen neu besetzt, da die bisherigen dem Genien-Alter allmählig erwachsen waren. Wer es weiß, wie schwer diese Parthieen für Kehlen sind, von denen man eigentlich noch keinen schulgerechten Gesang erwarten darf, der wird gewiß bei der Reinheit, Präcision und Sicherheit, mit welcher die Kleinen heute sangen, in den allgemeinen Beifall einstimmen, der ihnen heute ward, und der eben sowohl demjenigen galt, der ihnen ziemlich mühevoll diese Parthieen einstudirt hatte. Das Aeußere war, wie immer in dieser Oper, splendid, geschmackvoll und rasch in einander greifend.

Am 9. April. Das *Kätzchen von Heilbronn*.

Da von heute an während der ganzen Messe täglich mit Oper und Schauspiel, so viel es Heiserkeiten zuließ, abwechselnd gespielt ward, allein, wie dieß in der Messe nie der Fall seyn kann, keine Neuigkeiten vorkamen, so erlauben Sie mir, statt einzelner Aufzählungen, Ihnen nur das Vorzüglichere mit kurzen Bemerkungen herauszuheben. Beisucht ward wieder, trotz manchen guten Leistungen und der zahlreich anwesenden Fremden, das Thea-

ter nicht sehr, woran wohl zum Theil das anhaltend schöne Wetter Schuld war. Als *Osmin*, in der Entführung aus dem *Serail*, gefiel Herr Meixner mehr, so wie auch Hr. Thieme als *Otto von Wittelsbach*, in welchem sich zugleich Hr. Meixner in der Rolle des *Friedrich von Reuß*, den er mit natürlicher Dreuzerzigkeit sprach, als brauchbar im Schauspiel zeigte. Im *Wilhelm Tell* und in der *Braut von Messina* erwarb sich Hr. Thieme, eben weil er nicht immer natürlich blieb, nur sehr getheilten Beifall, ob er gleich auch in beiden Stücken mehrere sehr schöne Momente hatte; *Madame Niedke* dagegen war im letztern Stücke als *Isabelle* sehr brav, kräftig und wahr, und bestärkte die Hoffnung, sie besonders in solchen Parthieen glänzen zu sehen. *Klingemann's Faust*, in welchem Hr. Stein den *Faust* mit viel Wahrheit und Energie spielt, so wie er auch als *Landjunker* in dem *Intermezzo* alles Lob verdient, machte eben so wenig ein volles Haus, als das einigemal recht gelungen wiederholte *Kätzchen von Heilbronn*. Von Opern hörten wir noch im Laufe des Monats April, außer der schon genannten Entführung aus dem *Serail*, worinnen die Parthie der *Constanze* unserer *Gesst* bei aller Fertigkeit und Kunst doch nie recht vollkommen zusage will, zweimal *Rossini's Othello*, die *Zauberflöte*, *Semire* und *Azor* und die beliebte *Aschenbrödel*. Dem *Mariane Wohlbrück* gab sich in letzterer viel Mühe als *Thisbe*, konnte aber weder in den Duetten, noch in der schwierigen *Arie* ihre Rolle ganz ausfüllen. Herrn Meixner's *Alidor*, der in mehreren Stellen ganz weg blieb, war aber ein sehr verunglückter Versuch, den auch die Direction bei späterer Wiederholung derselben Oper sogleich dadurch wieder reparirte, daß sie diese Rolle an ihren frühern Besitzer, Hrn. Gay, zurück gab, der ihr viel mehr gewachsen ist. Bis auf die etwas schleppenden Chöre war übrigens die ganze sonstige Darstellung der *Aschenbrödel* brillant, präcis und allgemein ansprechend.

Der rühmlichsten Erwähnung verdienen noch zwei, uns im Monat April verschaffte, musikalische Kunstgenüsse. Am 13. April fand nämlich eine schon längst gewünschte und zahlreich besuchte Wiederholung des trefflichen, schon früher von mir aus Uebersetzung gelobten, *Schneider'schen Oratoriums*, das *Weltgericht*, in der hiesigen Universität-Kirche statt. Von demselben Personale, mit derselben Liebe und Aufmerksamkeit vorgetragen, konnte das Ganze durch das passende Lokale nur gewinnen, und ergriff von neuem mächtig alle Zuhörer. Das zweite Concert war am 28. Apr., von dem Clavierspieler Hrn. Aloys Schmitt aus Frankfurt a. M. im Saale des Gewandhauses veranstaltet. Bedeutende Fertigkeit, schöner Anschlag u. Ton geben Hrn. Schmitt einen Platz unter den vorzüglichern *Pianoforte-Virtuosen* Deutschlands, wäre er nur nicht auch in den jetzt so gewöhnlichen Fehler junger Instrumental-Künstler verfallen, in die Sucht, das Publikum immer mit eigenen, oft so wenig klaren Compositionen unterhalten zu wollen, bei welchen der Zuhörer sich oft langweilt und der Spieler wenig lernt. Ein anderer trefflicher *Dhenschmaus* ward aber an demselben Abende den wenigen Gegenwärtigen unverhofft durch Hrn. Louis Maurer bereitet, der, von Paris zurückkommend, alle durch vollendete Execution eines trefflichen *Violin-Concerts* überraschte. — Solche Künstler werden mit Recht genial genannt! — Was die Messe an *Sehenswürdigkeiten* und literarischen *Novitäten* bot, soll Ihnen mein nächster, bald folgender Bericht melden.

Moderato.